

gie nicht. Daher kann das Buch nicht halten, was sein Untertitel verspricht. Die Beschränkung auf den Ansatz von Rogers und Carkhuff erscheint legitim. Die Analyse des Idealtypus therapeutischen und pädagogischen Verhaltens kommt der Absicht des biblisch orientierten Moraltheologen entgegen, das Verhalten Jesu, wie es in den Evangelien als Ideal christlicher Vollkommenheit sichtbar wird, in seinen psychologischen Implikationen dem heutigen Gläubigen nahezubringen. Bei diesem Idealtypus handelt es sich allerdings um ein Berufsethos, nämlich das des Therapeuten bzw. des Pädagogen. Dieses Berufsethos läßt sich in gewisser Weise zur psychologischen Analyse des Verhaltens Jesu heranziehen, da Jesus sich selbst als Heilender und Lehrer ver-

standen hat. Dementsprechend könnte es auch als empirische Grundlage für das Berufsethos des Seelsorgers dienen. Es scheint mir jedoch fraglich, ob es als eine solche Grundlage für eine allgemeine christliche Ethik der Mitmenschlichkeit taugt. Dies könnte leicht zum Mißbrauch der Psychologie für rigoristische Forderungen führen. Um dies zu vermeiden, scheint mir die Kommunikationspsychologie von Bateson als empirische Grundlage einer Ethik der Kommunikation besser geeignet. Sie läßt sich zwar nicht so leicht wie die Ansätze von Rogers und Carkhuff in ethische Imperative übersetzen, könnte aber auf längere Sicht zu Verhaltensanweisungen führen, die die menschliche Kommunikation wirksam verbessern helfen.

N. Mulde SJ

## ZU DIESEM HEFT

In der Begründung des Entzugs der Lehrerlaubnis von Professor Hans Küng spielt das Dogma der Unfehlbarkeit die entscheidende Rolle. Ist diese Frage auch für den Glauben des Christen von so zentraler Bedeutung? ALBERT KELLER, Professor für Erkenntnislehre und Sprachphilosophie an der Hochschule für Philosophie München, versucht eine Antwort.

OSWALD VON NELL-BREUNING, seit 1924 Autor dieser Zeitschrift (mit mehr als 150 Beiträgen), vollendet am 8. März 1980 sein 90. Lebensjahr. In einem Rückblick auf seine wissenschaftliche Tätigkeit legt er dar, wo sich seine Meinung geändert und wo er dazu- oder umgelernt hat.

Verheißung und Programm der Freiheit verbinden sich für den Christen vor allem mit der Gestalt und der Botschaft des Paulus. JOHANNES BEUTLER, Professor für Fundamentaltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, erläutert die paulinische Freiheitslehre und macht die Konsequenzen deutlich: Kirche muß sich als Raum der Freiheit verstehen.

Seit einigen Jahren bekunden Marxisten ein wachsendes Interesse an Jesus und seiner Sache. STANISLAW FRACZ skizziert ihr Jesusbild und fragt, welche Perspektiven sich daraus für die christliche Auseinandersetzung mit dem Marxismus ergeben.

Um die Gesamtschule ist eine Art Glaubenskrieg entbrannt, der eine nüchterne Abwägung der Vor- und Nachteile eher verhindert. ELISABETH VON DER LIETH sieht in diesem neuen Schulmodell trotz aller Probleme eine echte Alternative zum dreigliedrigen Schulsystem.

F. G. FRIEDMANN schildert Ziele und Wirkungen der von Dorothy Day und ihrer Zeitschrift „Catholic Worker“ ausgehenden Bewegung, die in den USA großen Einfluß ausübt und sich in christlichem Radikalismus sozial engagiert.